

Wissen – die wertvollste Ressource der Zukunft? Knowledge – the most valuable resource of the future?



Prof. Dr. Thorsten Posselt



Dr. Steffen Preissler

Wie kann man aus Wissen wertvolle Erkenntnisse für die Gesellschaft gewinnen? Wie funktioniert der Wissensaustausch am Fraunhofer IMW in Leipzig und was bringt die Zukunft für das Institut? Im Gespräch finden Professor Dr. Thorsten Posselt, Leiter des Fraunhofer IMW, und Dr. Steffen Preissler, Leiter der Abteilung Wissens- und Technologietransfer am Fraunhofer IMW, Antworten auf diese Fragen.

Welche Wirkung entfaltet Wissen in einer Gesellschaft, einem Unternehmen oder einer Organisation?

PROF. DR. THORSTEN POSSELT: Das hört sich für einen Wirtschaftswissenschaftler ein wenig pathetisch an, aber ich glaube daran, dass Wissen sich in Organisationen entfaltet und dazu dient, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse zu verbessern. Dieser Transfer von Wissen ist ein zentrales Thema unserer Forschung am Fraunhofer IMW. Als Randbemerkung sei allerdings erlaubt, dass wir nicht von Wissens-, sondern eher von Datentransfer sprechen sollten.

DR. STEFFEN PREISSLER: Jede Information besitzt in unterschiedlichen Kontexten verschiedene Wertigkeiten. Dabei verstehen

wir den Begriff Kontext sehr weit. In der Wissensökonomie wird die Bewertung von Daten und Informationen zunehmend wichtiger. Wir fragen uns in unserer Forschungsarbeit daher, für wen welche Daten und Informationen relevant sind und welche Methoden sich eignen, um den Wert von Erkenntnissen möglichst früh zu ermitteln. Dadurch gelingt es uns, passende Transferstrategien abzuleiten. Wir können durch unsere Teams Problemlagen sehr präzise aus mehreren Disziplinen heraus verstehen. Daraus lassen sich Muster und soziale Prozesse erkennen, die Anhaltspunkte und Impulse für innovative Lösungen bieten.

... also ist das Generieren von Wissen am Fraunhofer IMW ein sozialer Prozess?

DR. STEFFEN PREISSLER: Ja, genau. Als ich von der Universität kam, war ich ein Einzelkämpfer. Hier am Institut haben wir die Möglichkeit, in internationalen und interdisziplinären Teams Wissen zu schaffen. Das Wissen, das über Kooperationen zwischen Menschen entsteht, weil man beispielsweise zu viert ein Jahr lang aus unterschiedlichen Blickrichtungen nachdenkt, hat ein anderes Niveau. Allein im Elfenbeinturm entsteht keine vergleichbare Qualität – es fehlt der soziale Prozess. Für mich ist der Austausch und Dialog in interdisziplinären Arbeitszusammenhängen hier am Institut unheimlich wertvoll.

PROF. DR. THORSTEN POSSELT: Innovation ist definitiv ein sozialer Prozess. Das führt zu einem interessanten Phänomen: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Fraunhofer IMW

wurden zum Beispiel als Betriebs-, Volkswirt oder Politologe sozialisiert. Sie bringen eine bestimmte Perspektive auf Forschungsfragen mit, merken aber dann, dass diese allein nicht genügt, um wirklich etwas Neues zu entwickeln und komplexe Fragen zu beantworten, für die der Blickwinkel einer einzelnen wissenschaftlichen Disziplin nicht ausreicht. In interdisziplinären Teams können nicht nur Ideen, sondern auch Individuen besser gedeihen. Wir schaffen am Institut den Innovationsraum dafür, dass sich die Beteiligten mit ihren Talenten einbringen können und dies zielorientiert in die gleiche Richtung passiert. Abstraktes Denken, Institutionen-, Länder-, Sprach- und Methodenkenntnis, die Umsetzung von Erkenntnissen – die Fähigkeit, all das miteinander zu kombinieren, ist unsere Stärke. Sie ist fest in unserer DNA verankert.



Prof. Dr. Thorsten Posselt: »Der Transfer von Wissen ist ein zentrales Thema unserer Forschung am Fraunhofer IMW.«

»Unsere Stärke ist es, abstraktes Denken, Institutionen-, Länder-, Sprach- und Methodenkenntnisse miteinander zu kombinieren.«

Die Sozioökonomie ist im Vergleich zu althergebrachten Wissenschaften eine relativ junge Disziplin. Wissensökonomie, der Begriff, der für die Institutsbezeichnung gewählt wurde, dient als Bezeichnung für transformierte Volkswirtschaften, für die globalisierte Wissensgesellschaft. Herr Professor Dr. Posselt, ist es für Sie reizvoll, an der Neudefinition der Sozioökonomie im Bereich der angewandten Forschung mitzuwirken?

PROF. DR. THORSTEN POSSELT: Den Begriff Sozioökonomie würde ich nicht zwangsläufig als neu klassifizieren. Die Frage ist aber tatsächlich, was das Neue in diesem Kontext ist. Bis vor nicht allzu langer Zeit haben wir uns die Technik von außen angesehen, also Begleitforschung betrieben. Aber warum reicht dieser Blick aus der Ferne nicht mehr aus? Weil die Entwicklung so rasend schnell geht, dass wir wissensökonomische Komponenten von Anfang an in die Technikforschung einbauen müssen.

Die Entstehung von Wissensökonomien in Europa und deren internationale Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Wirtschaftsräumen wie zum Beispiel dem Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) braucht Impulse und Unterstützung aus der angewandten Forschung. Wie das genau aussehen soll, gilt es derzeit zu entwickeln. Das ist sehr reizvoll und daran arbeiten wir hier in Leipzig und gemeinsam mit anderen Fraunhofer-Instituten im neu gegründeten Verbund für Innovationsforschung.



Dr. Steffen Preissler: »Eine Frage aus mehreren Wissenschaftsdisziplinen betrachten zu können, bringt eine ungeheure Qualität von Arbeit mit sich.«

Herr Dr. Preissler, das Leipziger Fraunhofer-Zentrum blickt 2017 auf über zehn Jahre Erfahrung zurück. Sie sind von Anfang an dabei und damit einer der Dienstältesten des Instituts. Was hält Sie am Fraunhofer IMW?

DR. STEFFEN PREISSLER: Die Menschen, mit denen ich täglich arbeiten darf. Aus diesem Gefüge ergibt sich eine Qualität von Arbeit, die sowohl herausfordernd als auch bemerkenswert ist. Außerdem reizen mich nach wie vor die Themen und Inhalte. Sie besitzen eine ungeheure Relevanz für die Zukunft. Wir machen anwendungsorientierte Sozialforschung, indem wir uns sprichwörtlich in den Fahrersitz von Unternehmen oder Organisationen setzen und schauen, was die Wissenschaft für ein bestimmtes Problem in einem bestimmten Kontext leisten kann. Als Wissenschaftler kann ich hier außerdem etwas bewirken, denn ich bekomme am Institut Entwicklungsmöglichkeiten, Führungsverantwortung, kann Produkte und strategische Ausrichtung des Instituts mitgestalten.

»Als Wissenschaftler bekomme ich am Institut Entwicklungsmöglichkeiten, Führungsverantwortung, kann Produkte und strategische Ausrichtung des Instituts mitgestalten.«



Um komplexe Fragen zu beantworten, reicht die Perspektive einer wissenschaftlichen Disziplin nicht aus.

»Wir nehmen eine aktive Rolle ein bei der wissensökonomischen Bewertung von Innovationspolitik, Geschäftsmodellen, Industrie 4.0 oder der Transformation der Arbeit.«

Herr Prof. Posselt, zehn Jahre im Rücken, zehn Jahre vorausgeblickt – welche Position hat sich das Institut seit der Gründung im Jahr 2006 erarbeitet?

PROF. DR. THORSTEN POSSELT: Das Institut ist in der Fraunhofer-Gesellschaft angekommen. Wir sind jetzt Bestandteil vieler wissenschaftlicher Konsortien, haben belastbare Partnerschaften und Kundenbeziehungen aufgebaut und sind mit einem klaren Profil präsent. All das schätze ich sehr. Mit unserer Hypothese, dass angewandte sozioökonomische Forschung wichtiger wird, rücken wir immer stärker in den Fokus. Durch die Digitalisierung erschließen sich immer mehr Forschungsprojekte zur wissensökonomischen Bewertung von Innovationspolitik, Geschäftsmodellen, Industrie 4.0 oder der Transformation der Arbeit. Viele andere Länder werden die Herausforderungen

und Konsequenzen aus den Transformationsprozessen der Globalisierung, vor denen wir jetzt stehen, erst in ein paar Jahren in voller Breite realisieren. Dadurch werden in den kommenden Jahren zum Beispiel Fragen des sozialen Ausgleichs in unserer Forschung relevanter. Unser Anspruch ist es, bei der Erforschung dieser Fragen eine aktive Rolle einzunehmen. Dabei profitieren wir von den interdisziplinären Teams am Fraunhofer IMW, durch die wir innovative Lösungen auf immer komplexere Fragestellungen erarbeiten können.

